

**1. Welches Potenzial besitzt die Digitalisierung für die Entwicklungszusammenarbeit (EZ)? Welche Bereiche der Digitalisierung (Digitalisierung in Entwicklungsorganisationen, Breitbandausbau, mobile Anwendungen, Start-ups, Industrie 4.0, E-Government, Open Data, mediale Öffentlichkeit etc.) sind dabei von besonderer Bedeutung?**

Die Digitalisierung verändert alle Lebensbereiche – das gilt für den Globalen Norden gleichermaßen wie für den Globalen Süden. Eine Herangehensweise an das Thema Digitalisierung und EZ sollte also nicht abgekoppelt zu anderen Bereichen stattfinden: die Themen Start-ups, Industrie 4.0, E-Government oder Open Data sind auch in Deutschland von großer Relevanz und in ständiger Bewegung. Und gerade hier liegt ein großes Potential: digitale Technologien machen mehr Transparenz, Austausch und Beteiligung unterschiedlicher Stakeholder über große Distanzen möglich.

Deutschland hat im Bereich Digitalisierung bisher im globalen Vergleich keine Vorreiterrolle eingenommen – sei es im Bereich Bildung, Breitbandausbau oder E-Government. In vielen Partnerländern finden sich dagegen innovative Lösungen und Ansätze und eine wachsende Zahl an Initiativen im Digitalbereich mit großem Potential. „Entwicklungszusammenarbeit“ sollte daher stärker über die auch in der Agenda 2030 hervorgehobenen globalen Multi-Akteur Partnerschaften realisiert werden. Der Unterstützung von lokalen Partnern und Initiativen die langfristig involviert sind und bleiben sollte ein deutlich größerer Stellenwert zukommen.

Als Beispiel der Bereich Bildung: nicht nur in Europa sind gut ausgebildete Informatiker sehr gefragt, noch viel mehr in den meisten sog. Entwicklungsländern. Die genannten Bereiche wie *Start-ups, Industrie 4.0, E-Government oder Open Data* benötigen fähiges Personal um sie überhaupt mit Leben und Perspektive zu füllen. Nicht die Geräte oder Applikationen machen das „4.0“ möglich sondern die damit verbundenen Konzepte. Ebenso machen Infrastruktur, PC Pools und Breitband Anschlüsse an Universitäten, Berufsbildungszentren und Schulen noch keine Digitale Bildung. Hier können lokale und internationale Partnerschaften zwischen Bildung, Wirtschaft und Forschung helfen Kapazitäten auf- und auszubauen.

**2. Welche Technologien spielen bei der Digitalisierung in der Entwicklungszusammenarbeit eine besondere Rolle (Computer, Smartphones, Glasfaser, mobiles (Breitband-?) Internet)? Wie können die Chancen und Möglichkeiten mobiler Kommunikation, insbesondere Smartphones und Tablets, dafür genutzt werden, Menschen in Ihren Heimatländern aus- und weiterzubilden bzw. fachlich zu qualifizieren, um damit zu Wachstum und Wohlstand in Ihren Heimatländern beizutragen?**

Um Anwendungen und Inhalte der größtmöglichen Zahl an Nutzern zugänglich zu machen – egal ob im Bildungsbereich, im Alltag oder bei der Arbeit – bieten sich lokal gängige und weit verbreitete Technologien an. Diese können jedoch von Land zu Land und innerhalb eines Landes zwischen urbanen und ländlichen Gebieten stark variieren: von Basis Mobiltelefonen ohne Internetzugang, bis hin zu Smartphones und Tablets mit mobilem Breitbandzugang.

Gleichzeitig muss bedacht werden ob sich diese Geräte tatsächlich für die geplanten Zwecke eignen. Die Tatsache dass inzwischen auch ein wachsender Teil der Bevölkerung in abgelegenen Gebieten Zugang zu einem Mobiltelefon hat, bedeutet leider nicht zwingend dass Netzabdeckung, Stromversorgung und Nutzungskosten keine Probleme mehr darstellen. Ebenso wenig bedeutet es dass sich einfache Mobiltelefone für eine geplante Maßnahme eignen.

Nicht die Technologie, sondern die Problemstellung/Herausforderung sollte also im Vordergrund stehen um eingebettet in den lokalen Kontext Lösungen zu entwickeln. Trotz einer wachsenden Zahl an Pilotprojekten mit mobilen Geräten im Bildungsbereich in der EZ gibt es bisher noch zu wenig valide Forschungsergebnisse um eine Skalierung empfehlen zu können.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der jeglichen Maßnahmen voraus gehen sollte sind entsprechende politische Rahmenbedingungen und Regulierungen in Bezug auf Digitalisierung (IKT Policy) die sich beispielsweise Fragen nach Zugang, Sicherheit oder Verankerung im Bildungssystem widmen.

*3. In vielen Regionen der Welt ist die fehlende Netzinfrastruktur oft das große Hindernis für die digitale Teilhabe. Ohne einen Zugang zum Netz, der gewisse Standards erfüllt, sind viele digitale Anwendungen – auch im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit – nicht nutzbar. Welche Schritte müssten unternommen werden, um die Netzinfrastruktur in benachteiligten Regionen zu verbessern?*

**4. Welche Bedeutung kommt offenen Daten in der EZ, zum Beispiel im Bereich der Korruptionsbekämpfung, aber auch für die Schaffung innovativer Anwendungen und Dienstleistungen, zu?**

Offene Ressourcen und Standards spielen eine zunehmende Rolle in der EZ, das betrifft auch den Bereich „Open Aid“, das heißt nicht-personenbezogene Daten zu Projektvergabe, finanziellen Mitteln und idealerweise auch Ergebnissen um Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse transparenter und partizipativer zu machen. Ohne die Veröffentlichung von Good Practices und Lessons Learned kann über das Projektteam heraus kein Lernen stattfinden. Gerade innovative Ansätze entwickeln sich über mehrere Schleifen steter Anpassung und Verbesserung, was in häufig kurzen Projektlaufzeiten aber nicht immer möglich ist und regelmäßig dazu führt das wertvoll gewonnene Erfahrung verloren geht.

Bisher liegt die Deutsche EZ (in Form von GIZ und KfW) was Transparenz der eigenen Arbeit angeht im oberen Mittelfeld:

<http://ati.publishwhatyoufund.org/donor/germanygiz/>

<http://ati.publishwhatyoufund.org/donor/germanykfw/>

Ob offene Daten der Korruptionsbekämpfung dienen liegt stärker am Willen und der Durchsetzungskraft der Regierungspartner bzw. dem zivilgesellschaftlichen Partners als an der Technologie. Wird die Sammlung und Veröffentlichung von Daten nicht erwünscht, finden sich unter Umständen Wege diese zu verhindern, den Zugang benutzer-feindlich zu gestalten oder zivilgesellschaftliche Partner unter Druck zu setzen. Unter entsprechenden Rahmenbedingungen können offene Daten und politische Transparenz einen wichtigen Beitrag leisten.

**5. Welche Bedeutung haben die Themengebiete Open Access, Open Source und Standards sowie Commons in der digitalen Entwicklungshilfe und in der Entwicklungszusammenarbeit?**

Im Bildungs- und Forschungsbereich bieten Open Educational Resources (OER) und Open Access die Möglichkeit Inhalte und Materialien dem Bildungsziel und Kontext entsprechend frei auszuwählen, anzupassen und weiter zu entwickeln. Werden diese Unterlagen wiederum geteilt entstehen ständig wachsende Sammlungen von spezifischen Kursen und Unterlagen. Auch hier unterscheidet sich die Diskussion nicht maßgeblich von der im Globalen Norden: mit öffentlichen Geldern finanzierte Bildungs- und Trainingsmaterialien sollten kostenlos zur Verfügung stehen. Auch im Rahmen der EZ entstandenen Materialien, (Software-) Produkte und Inhalte sollten unter freien Lizenzen, wie den Creative Commons, öffentlich zugänglich gemacht werden um ein möglichst großes Publikum zu erreichen.

**6. Wie kann digitale EZ zu besseren Bildungsperspektiven in den Partnerländern beitragen? Wie kann Digitalisierung den Wissens- und Kompetenztransfer erleichtern und verstärken? Wie bewerten sie die Maßnahmen der deutschen EZ in diesem Bereich? Wie schätzen Sie die Digitalisierungsstrategien der großen Player der deutschen EZ (Gesellschaft für**

**Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Deutschen Welle (DW) etc.) ein? Wo besteht Ihrer Meinung nach Handlungsbedarf? Welche Rolle sollten Open Educational Ressource (OER) spielen? Ist der Wissenstransfer ausreichend institutionalisiert, dass auch umgekehrt von Innovationen in Entwicklungsländern gelernt werden kann?**

Zunächst gilt es zu unterscheiden zwischen IKT/Digitalisierung als Bildungsinhalt und IKT/Digitalisierung als Werkzeug. Ersteres zielt darauf ab dringend benötigte Kapazitäten in den unterschiedlichen Sektoren aufzubauen die auch für die EZ Priorität haben: von Bildung über Wirtschaft, Gesundheit, Energie, Medien oder E-Governance um nur einige zu nennen. Hier bergen, wie bereits oben erwähnt, stärkere Partnerschaften zwischen Forschungs- und Bildungseinrichtungen für alle Beteiligten großes Potential. Konkret könnten das sein:

- gemeinsame Forschungsprojekte zu Themen der Digitalisierung
- gemeinsame Entwicklung von digitalen Lösungen für lokale Problemstellungen
- Hochschulpartnerschaften
- Evaluationen laufender Maßnahmen und
- Konferenzen die Austausch und Kooperationen ermöglichen

Eine andere Rolle besitzt die digitale Ausstattung (Geräte, Infrastruktur, Software) die für digitale Bildungsinhalte zwar ebenfalls relevant ist, aber auch für andere Bildungszwecke genutzt werden kann. Sie bergen das große Potential als Rahmen und Werkzeug für gut geschulte Lehrende, mit angemessenen Konzepten und gut aufbereiteten Inhalten den Wissens- und Kompetenztransfer zu unterstützen. Dass dieses Unterfangen aber selbst an Schulen in den sog. Entwickelten Ländern eine große Herausforderung bleibt und nach PISA Kriterien bemessen bisher wenig Erfolge erzielt zeigt eine OECD Studie aus dem Jahr 2015: <http://www.oecd.org/edu/students-computers-and-learning-9789264239555-en.htm>

**7. Welchen Stellenwert hat das Thema Digitalisierung in der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen (VN)? Teilen Sie die Einschätzung, dass – etwa unter den Stichworten Infrastruktur und Bildung – den Themen Digitalisierung und Vernetzung eine weitaus größere Bedeutung zukommen müsste, nicht zuletzt, um die Ziele der Agenda erreichen zu können?**

IKT werden in den Sustainable Development Goals erster Linie als Querschnittsthema behandelt, was einerseits zutreffen ist, aber andererseits ihrer wachsenden Bedeutung nicht gerecht wird. Als Reaktion darauf wurde im WSIS Forum 2015 in Genf eine Matrix entwickelt die die Bedeutung von IKT innerhalb der 17 Ziele deutlich und sichtbar macht. Es ist aber zu bezweifeln dass diese Matrix die nötige Aufmerksamkeit erhält. [http://www.itu.int/net4/wsis/sdg/Content/wsis-sdg\\_matrix\\_document.pdf](http://www.itu.int/net4/wsis/sdg/Content/wsis-sdg_matrix_document.pdf)

**8. Wie bewerten Sie das deutsche Engagement im Bereich digitale EZ – sowohl inhaltlich als auch strukturell als Teil der gesamten deutschen EZ? Welche anderen internationalen Akteure gibt es, wo gibt es Vorbilder und Best Practices?**

Die deutsche EZ hielt sich im Bereich Digitalisierung lange Zeit sehr zurück, während andere Akteure wie DFID, USAID oder SIDA bereits deutliche Schwerpunkte setzten. Maßnahmen die sich mit Digitalisierung beschäftigen bergen nach wie vor größere Risiken als Bereiche mit größerer Konstanz in denen bereits langjährige Erfahrung besteht. Diese Risiken werden, wie es scheint, von der deutschen EZ nur zögerlich in Kauf genommen. Das liegt zu Teilen an der Logik und Struktur der Entwicklungszusammenarbeit und dem Konflikt zwischen Planbarkeit und Rechenschaftspflicht (Accountability) auf der einen Seite und einer gewissen

Offenheit und Flexibilität innerhalb der Maßnahmen auf der anderen. Gerade in der sich schnell verändernden Welt der Digitalisierung und den zahlreichen Abhängigkeiten von Infrastruktur, Expertise, Konzepten und Finanzierung lassen sich vorab festgelegte Rahmenbedingungen nicht immer herstellen und einhalten. Auch ist ein stärkerer Einbezug lokaler Partner in einen offenen Entscheidungsprozess sowohl mit mehr Risiko, als auch mit längerer Planungs- und Umsetzungszeit verbunden. Für nachhaltige Lösung ist dies aber oft der einzige Weg.

Ein bereits erwähntes Problem ist zudem die häufig fehlende Transparenz was Projektvergabe und Daten zu laufenden und abgeschlossenen Projekten betrifft und der damit verbundene geringer Einblick und Lerneffekt. Auch in Bezug auf Transparenz sind SIDA und DFID positiv hervorzuheben.

Zuletzt fehlt es in Deutschland bis auf sehr wenige vereinzelte Ausnahmen an Forschung im Bereich Digitalisierung und EZ, die eine wichtige Grundlage und Vorbereitung für erfolgreiche Maßnahmen darstellt. Während beispielsweise in Skandinavien, Großbritannien, den USA oder Holland mehrere Professuren und Fachbereiche diesem Themenbereich gewidmet sind, finden sich in Deutschland nur wenige öffentliche Ausschreibungen und Forschungsmittel und dementsprechend wenig Beispiele für unabhängige Forschung (häufig nur in Kooperation mit der GIZ).

9. In welchem Rahmen und mit welchen Kooperationspartnern (Öffentliche Partner, Wirtschaft, NGOs, Zivilgesellschaft) ist digitale Entwicklungspolitik besonders erfolgreich? Was sind Erfolgsfaktoren? Wie kann - und sollte - Digitalisierung im Rahmen der Entwicklungshilfe Ihrer Meinung nach gefördert werden?

**10. Wie bewerten Sie das privatwirtschaftliche Engagement großer Digitalkonzerne (Facebook, Internet.org, Google Loon, Wikipedia Zero) in diesem Bereich? Wie sind dabei Angebote von großen IT-Firmen und Inhalteanbietern zu bewerten, die ihre eigenen Dienste kostenfrei anbieten oder eigene Dienste priorisieren, indem sie diese nicht auf ein vorgegebenes Datenvolumen anrechnen (Zero-Rating)? Gibt es andere Initiativen? Wie unterstützen die großen Internetunternehmen die entwicklungspolitischen Ziele und die Agenda der VN? Wie unterstützen deutsche Unternehmen die entwicklungspolitischen Ziele?**

Das Engagement großer Konzerne wie Facebook, Google oder Microsoft ist ohne Frage immer mit Eigeninteressen verbunden, was aber nicht bedeutet dass sie den Zielen der VN entgegen arbeiten. Wo Risiken erkennbar werden wie Einschränkung der Meinungsfreiheit, Monopolisierung oder Überwachung muss diesen entgegen getreten werden – auch welche Art und Weise das geschehen kann ohne diejenigen die diese Dienste als Nutzen empfinden zu bevormunden ist genau abzuwägen. Es ist leicht Zero-Rating aus einer privilegierten Position zu verurteilen, schwieriger ist es finanzierbare Alternativen zu finden ohne in den Wettbewerb einzugreifen. Regierungen müssen befähigt und unterstützt werden Risiken und Nutzen sowie Alternativen einzuschätzen, und großen Konzernen als informierte Gesprächs- und Verhandlungspartner entgegen zu treten.

**11. Welches Potenzial hat digitale EZ für eine „Partnerschaft auf Augenhöhe“ zwischen Deutschland und seinen Partnerländern? Wo gibt es etwa Kooperationsmöglichkeiten mit der deutschen Wirtschaft?**

Tatsächlich birgt die digitale EZ Möglichkeiten für die viel zitierte, aber selten realisierte „Partnerschaft auf Augenhöhe“. Aus dem Bereich digital-sozialer Innovationen (z.B. im Bildungssektor) „grassroot“ Innovationen (z.B. im Dienstleistungsbereich) oder Ressourcenschonende Innovationen (z.B. beim Thema up-cycling) zeigen sich vielversprechende Ansätze die

nicht nur als fertige Lösungen sondern auch was Herangehensweise und Methodik betrifft für Deutschland äußerst interessant sind. Erste Ansätze, Formate für Austausch mit Forschung und Wirtschaft zu entwickeln bestehen bereits, sind aber noch ausbaufähig.

12. Gibt es aus deutscher Sicht auch eine sicherheitspolitische Perspektive der digitalen EZ? Wie kann Digitalisierung zur Vermeidung von Flucht beitragen und Perspektiven in Heimatländern und Konfliktregionen eröffnen?

**13. Wie verändern sich Fluchtorganisation und Fluchtwege durch Digitalisierung, etwa durch Smartphones? Was bedeutet das für die Entwicklungspolitik? Wie können beispielsweise Flüchtende vor den Risiken der Flucht etwa über das Mittelmeer, vor Schleppern und Schleusern oder vor Falschinformationen gewarnt werden?**

Sie verändern sich, wenig überraschend, sehr stark. Um eine Vorstellung davon zu bekommen ist dieser Artikel bzw. Film (auf dem Smartphone mit Kopfhörern) zu empfehlen:

<http://www.bbc.co.uk/mediacentre/latestnews/2016/bbc-media-action-refugee-film>

14. Welche Rolle spielt Digitalisierung beim Schutz der Menschenrechte in Deutschlands Partnerländern? Wie kann Digitalisierung zu guter Regierungsführung in Entwicklungsländern beitragen, sodass sich effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen bilden?

15. Welche Bedeutung kommt Fragen der Internet Governance im Bereich digitale EZ zu? Welche Rolle spielen Multistakeholder-Ansätze? Wie kann auch der Rolle der Entwicklungsländer bei Fragen der Internet Governance stärker berücksichtigt werden?